Hubert Weiger - 29. Mai 2020

# Mahnmal und Hoffnungszeichen

## Das Grüne Band als Erinnerungslandschaft

Erinnern ist die Basis jeglicher Weiterentwicklung. Um die Gegenwart zu verstehen und um Zukunft positiv gestalten zu können, braucht es das Kennen der Geschichte. Wie kaum ein anderes Projekt ist das Grüne Band dazu geeignet, sowohl als Mahnmal einer dunklen, menschenverachtenden Vergangenheit als auch als Hoffnungszeichen für die friedliche Überwindung derselben und für die Vielfalt und Schönheit der Natur – von der wir ein Teil sind – zu dienen. All dies ist nur möglich durch das Nicht-Vergessen dessen, was dort einmal war.

Das Grüne Band ist ein Natur- und Kulturerbe, das sich während der Jahrzehnte dauernden Teilung unseres Landes entwickelt hat und auf 1.393 Kilometern in Deutschland einer großen Vielzahl von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten Heimat bietet. Es ist der einzige existierende länder-übergreifende Lebensraumverbund in Deutschland und ein lebendiges Denkmal an die überwundene deutsche Teilung, ein Mahnmal an die Opfer dieser grausamen Grenze. Es verbindet Ost und West und lädt zur Begegnung ein: zum Erfahren und Begreifen unserer gemeinsamen Geschichte und unseres gemeinsamen Naturerbes.

Bereits eineinhalb Jahrzehnte vor der Grenzöffnung, seit Mitte der 1970er Jahre, hatten junge Ehrenamtliche des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) im nordbayerischen Grenzgebiet von Westseite aus mit der Datensammlung über die Arten im innerdeutschen Grenzstreifen begonnen – siehe Artikel von Kai Frobel in dieser Ausgabe. So wurden wir auf die einmalige Naturvielfalt im Schatten des Eisernen Vorhangs aufmerksam. Durch mein Engagement als Beauftragter für Nordbayern des BUND Naturschutz (BUND Landesverband Bayern) setzten wir uns schon seit Ende der 1980er Jahre für den Erhalt wertvoller Biotope im Land der Grenze ein, die durch die Grenzanlagen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Allein aufgrund politischer Spitzengespräche mit Vertretern der DDR hatten wir 1986 als einziger westdeutscher Naturschutzverband die Möglichkeit bekommen, offizielle Kontakte zur Naturschutzabteilung des Kulturbundes der DDR aufzunehmen. Diese führte in der Folgezeit zu zahlreichen gegenseitigen Informationsbesuchen. Diese direkten Kontakte zu DDR-Naturschützerinnen und -schützern waren ein wesentlicher Faktor, dass wir gleich nach dem Fall der Mauer und der Öffnung der innerdeutschen Grenze ein erstes gesamtdeutsches Naturschutztreffen am 9. Dezember 1989 in Hof umsetzen konnten, bei dem das Grüne Band offiziell aus der Taufe gehoben wurde.

Seit dieser Zeit nimmt sich der BUND des innerdeutschen Grünen Bandes federführend an, in Zusammenarbeit mit vielen Partnern: Bundes- und Länderbehörden, Kommunen, Kreisen, Verbänden und Stiftungen, Landwirten sowie zahlreichen Aktiven vor Ort. Doch gerade in

der Nachwendezeit war das Grüne Band alles andere als ein Selbstläufer! Die schlimmsten Jahre waren von 1990 bis 1993: Die Schutzidee war jung, und die Naturschutzbehörden in Ostdeutschland erst im Aufbau, sodass innerhalb von kurzer Zeit auf fast 2.000 Hektar Biotope und Grenzrelikte im Grünen Band unter dem Pflug verschwanden und zu Acker wurden. Mitte der 1990er Jahre stellte uns das sogenannte Mauergrundstücksgesetz vor große Herausforderungen. Danach konnten die bundeseigenen Flächen, immerhin die Hälfte des Grünen Bandes, auf dem freien Grundstücksmarkt verkauft werden. Wir forderten damals diese mit Zweckbestimmung Naturschutz als Teil des Nationalen Naturerbes an die Bundesländer zu übertragen. Es bedurfte zwölf Jahre an Hartnäckigkeit, Geduld und Kreativität, bis dies tatsächlich geschah. Die von uns mit durchgesetzte Übertragung der Bundesflächen im Grünen Band an die ostdeutschen Bundesländer wurde damit zu einem Meilenstein für die Sicherung des Grünen Bandes in Deutschland.

Ergänzend zu der politischen Lobbyarbeit, kaufte und kauft der BUND bis heute – unterstützt durch viele Spenderinnen und Spender – Flächen im Grünen Band, bisher über 1.000 Hektar, an. Wir setzen hier Maßnahmen um, um die einzigartige Lebenslinie durch Deutschland möglichst wieder lückenlos zu machen und in die Fläche zu vernetzen, um Pflanzen und Tieren einen ausreichend großen Lebensraum zu schaffen, der ihnen dauerhaft das Bestehen überlebensfähiger Populationen ermöglicht sowie genügend Wanderkorridore bietet. Dies trägt auch aber dazu bei, das historische Erbe für die kommenden Generationen zu sichern. Nur dort, wo man das Grüne Band als Spur in der Landschaft sieht und erfahren kann, wird die Erinnerung an eines der prägendsten Kapitel der deutschen Geschichte erhalten. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass zahlreiche Spenderinnen und Spender, die selbst durch die deutsch-deutsche Trennung leidvolle Erfahrungen damit machen mussten, das Grüne Band explizit auch für ihre Kinder und Enkel erhalten wollen – als Ort der Erinnerung. Als lebendiges Denkmal ist damit das Grüne Band heute für viele Menschen ein ganz persönlicher Erinnerungsort, der ihre eigene Familiengeschichte erzählt.

Das Grüne Band Deutschland lässt uns aber auch weit über den nationalen Tellerrand hinausblicken. Denn auch in anderen Regionen Europas richtete sich die Aufmerksamkeit schon früh auf die Schätze der Grenznatur entlang des Eisernen Vorhangs. Im Beisein eines der Haupt-Protagonisten der Wende in Europa, Michail Gorbatschow, feierten wir am 19. Juni 2002 gemeinsam mit über 500 begeisterten Menschen die Einweihung des WestÖstlichen Tores, einem vom BUND entwickelten LandArt-Projekt, als Symbol für die überwundene deutsch-deutsche Grenze im thüringisch-niedersächsischen Grünen Band im Eichsfeld. Während dieser hochemotionalen Veranstaltung – als sich viele Teilnehmende ihre alten DDR-Personalausweise von Gorbatschow signieren ließen – wurde von mir das erste Mal die faszinierende Idee eines mehr als 12.500 Kilometer langen europäischen

Grünen Bandes entlang des gesamten ehemaligen Eisernen Vorhangs öffentlich geäußert und Gorbatschow spontan als Schirmherr gewonnen. Aus diesem Gedanken hat sich eine paneuropäische Initiative entwickelt – siehe Artikel von Liana Geidezis in dieser Ausgabe –, die die europäische Idee wie keine andere widerspiegelt. Akteure aus 24 Anrainerstaaten und von den unterschiedlichsten Fachgebieten kooperieren über Grenzen hinweg zur Bewahrung der einzigartigen Natur- und Erinnerungslandschaft.

Trotz aller Erfolge bleibt noch viel zu tun. Der BUND setzt sich sowohl dafür ein, die bestehenden wertvollen Flächen des Grünen Bandes zu erhalten und zu schützen als auch die Lücken im Grünen Band zu schließen und ökologische Quervernetzungen zu entwickeln. So war die Ausweisung des thüringischen Abschnitts als Nationales Naturmonument im Jahr 2018 ein weiterer Meilenstein für den Schutz des Grünen Bandes in Deutschland. Die Schutzgebietskategorie „Nationales Naturmonument“ wurde erst 2010 ins Bundesnaturschutzgesetz aufgenommen und betont den Natur- und Kulturwert einer Landschaft oder eines Ausschnittes derselben. Erfreulicherweise zog Sachsen-Anhalt nach und wies 2019 seinen Anteil am Grünen Band ebenfalls als Nationales Naturmonument aus.

Nun stehen 1.106 Kilometer Grünes Band durchgängig unter Schutz – dies ist damit nicht nur der längste geschützte Abschnitt entlang des gesamten Grünen Bandes Europa, sondern hat auch Symbolwirkung für weit entfernte Regionen. Etwa 8.000 Kilometer entfernt befindet sich heute noch eine undurchlässige Grenze, die ein Land und ein Volk teilt: Die Demilitarisierte Zone (DMZ), die Nord- und Südkorea seit 1953 trennt. Wie das Grüne Band ist die DMZ ein Landstreifen, in dem sich die Natur nahezu ungestört entwickeln konnte und Lebensräume für eine Vielzahl an gefährdeten Arten entstanden. Bis heute. Wir als BUND und ich ganz persönlich stehen seit nun schon vielen Jahren in regem Austausch mit Naturschützern in Südkorea, auf staatlicher und auch verbandlicher Ebene. Wir unterstützen die koreanischen Bemühungen, die DMZ in eine Art Grünes Band wie in Deutschland zu entwickeln, um Zerstörungen von Natur, aber auch des geschichtlichen Erbes zu verhindern, wenn beide Länder sich eines Tages wiedervereinigen. Ich hoffe für Korea, dass es in nicht so ferner Zukunft möglich sein wird, sich frei in der DMZ zu bewegen.

Die Bedeutung des Grünen Bandes Europa als Symbol für zukunftsweisenden europäischen Naturschutz, grenzübergreifende Zusammenarbeit und als einzigartige Erinnerungslandschaft für kommende Generationen – als ein Symbol für Freiheit, Frieden und Demokratie und für ein vereintes, friedliches Europa – muss gewürdigt werden: mit der Ausweisung als Weltnatur- und Kulturerbe der Vereinten Nationen. Auf der Umweltministerkonferenz im Oktober 2019 in Hamburg haben die Umweltminister aller Bundesländer den Beschluss gefasst, dass die Bundesregierung die Initiative ergreifen soll,

Hubert Weiger - 29. Mai 2020

das Grüne Band Europa als gemischtes UNESCO-Weltkultur- und Weltnaturerbe zu nominieren. Es ist sehr erfreulich, dass damit eine langjährige Forderung des BUND aufgegriffen und ihr auch von staatlicher Seite Nachdruck verliehen wurde.

Der BUND kooperiert schon seit längerer Zeit eng mit dem Deutschen Kulturrat im Projekt „Heimat und Nachhaltigkeit“. Unsere gemeinsame Tagung „Das Grüne Band als Erinnerungsort und Chancen für periphere ländliche Räume“ im Februar 2020 in Bad Alexandersbad hat gezeigt, wie wichtig und aktuell das Thema Erinnerungslandschaft ist. Ich freue mich daher außerordentlich darüber, dass wir in Zukunft gemeinsam daran arbeiten werden, die Nominierung und Ausweisung des Grünen Bandes Europa als UNESCO-Welterbe zu unterstützen. Das Engagement des Deutschen Kulturrates für dieses Ziel dokumentiert zentral die Bedeutung des Grünen Bandes Europa für unsere europäische Kultur und Identität und ist damit von entscheidender Bedeutung, um das Ziel UNESCO-Weltkultur- und Weltnaturerbe zu erreichen.

*Dieser Text ist zuerst erschienen in Politik & Kultur 06/2020.*

Copyright: Alle Rechte bei Deutscher Kulturrat